

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wöchentlich nachmittags 4 Uhr. Besondere monatliche 20 Pf. frei Haus, bei Postbestellung 24 Pf. zuzüglich. Einzelnummer 10 Pf. Alle Posthaltungen, Postboten, unsere Verkäufer u. Geschäftsstellen halten Exemplare vorräthig. Am Sonntag erscheint das Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. In jedem Heft befindet sich ein kleiner Kalender. Die Abnahme von Heften ist jederzeit gestattet. Die Abnahme von Heften ist jederzeit gestattet. Die Abnahme von Heften ist jederzeit gestattet.



Angelagene Briefe laut auflagegesetzliche Nr. 3. - Ziffer - Gebühr: 20 Pf. - Vorkosten der Erhaltungskosten und Postgebühren werden nach Möglichkeit befreit. - Anzeigen - Annahme bis Donnerstag 10 Uhr. Durch Fernruf übernimmt Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bei Anstalt und Zwangsvergleich erfüllt jeder Anspruch auf Nachlag.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 272 - 94. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 22. November 1935

Bevölkerungspolitik und Erziehung.

Reichsinnenminister Dr. Frick legte in seiner Rede zur Eröffnung des 7. Zeitungsfachlichen Fortbildungskurses in Berlin die Aufgaben der Zeitung in der deutschen Bevölkerungspolitik dar. Im neuen Reich dienen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Ehestandsbahnen und die Gesetze zum Schutze der Volksgesundheit und der Rassenreinheit den Grundgedanken der Bevölkerungspolitik. Aufgabe der Presse sei es, die Mitte zwischen Gesetzgeber und Volkmeinung zu sein. In diesem Zusammenhang sind die nachstehenden Ausführungen von besonderem Interesse.

Das Ziel der gesamten Erziehung ist das Wachstum unseres Volkes, Wachstum in körperlicher und - in seelischer Hinsicht, Wachstum der Zahl wie dem Werte nach. Beides ist nicht zu trennen. Der Bevölkerungsschwund ist in erster Linie nicht ein physisches, auch nicht ein ökonomisches Problem, sondern eine seelische Not. An Gesundheit fehlt es nämlich den Kinderarmen oft gar nicht, es sei denn an jener höheren Gesundheit, die aus der Seele kommt. Und Seele ist wiederum nichts anderes als Lebenskraft.

Gewiß wird sich durch die eifrigen Bemühungen der Reichsregierung: durch den gerechteren Steuerausgleich, durch die Ehestandshilfe, durch die Zurückdrängung der minderwertigen die Fortpflanzung des gesunden Volkstums steigern, aber die Reichsregierung weiß, daß alle diese Maßnahmen das gesunde Wachstum des Volkes zwar fördern, aber nicht herbeiführen können. Denn der Bevölkerungsschwund ist nun einmal nicht eine einzelne Krankheit, die man durch ein bestimmtes Verfahren heilen kann, der Bevölkerungsschwund ist das Symptom eines Krankheitszustandes. Der Bevölkerungsschwund ist nur eine Erscheinung der bürgerlichen Zivilisation oder des Materialismus.

Wenn die Geburtenverhinderung der Gläubigen einer materialistischen Zeit, der Ausdruck einer bestimmten Weltanschauung ist, dann kann sie überwunden werden, und die Hauptleistung in dieser Überwindung des Materialismus hat die Erziehung zu vollbringen. Aber man hüte sich, den Kampf gegen die Zivilisation nur wieder mit zivilisatorischen, mit rationalistischen Mitteln zu versuchen. Der Verstand allein kann gar nichts ausrichten. Denn die Herrschaft des Verstandes ist es gerade, die den Geburtenschwund herbeigeführt hat. Die neue seelische Haltung aber, das tapferere Lebensgefühl - nicht nur den äußeren Feinden, sondern überhaupt dem Schicksal gegenüber - muß schon von der Jugend auch auf der Schulbank erobert werden. Dazu muß sich auch unsere Gesamterziehung erst von Grund aus neugestalten. Das Ideal der alten Schule war der Stoffsprecher, der behende Vielwiser, für die höhere Schule im besten Falle der Gelehrte, eben jene Schicht der sogenannten „Westbegabten“, von denen die Kinderbeschränkung ausgegangen ist. Gewiß soll die Begabung werden und steigern, aber der Begriff der Begabung muß erst einen ganz neuen Inhalt bekommen. Man kannte und kennt nur die theoretische, die rein verstandesmäßige Begabung. Es gibt aber eine Begabung ebensowohl für das Handwerk wie für die Materie, ebensowohl für die Geschichte wie für die Mathematik, eine Begabung für die Rede- und für die Schauspielkunst, für die Gymnastik wie für Sprachen, für Schach wie für Strategie. Und erst dann, wenn es uns gelingt, die angeborene Begabung, das Erbe von Generationen zu entlasten, können wir zu einer deutschen Kultur heran kommen. Erst dann können wir auch die Berufsfrage lösen.

Es genügt auch nicht, daß wir das Turnen zu der geistigen Dressur als eine neue Dressur hinzufügen. Man kann auch das Turnen mechanisch betreiben, wie es früher überall geschehen ist. Wir wollen ja nicht die Erklarung, sondern das Leben des Körpers wie des Geistes hervorwachsen lassen aus einer Gymnastik, wie sie etwa bei den Griechen bestanden hat. So erst wird alle Betätigung des Leibes wie des Geistes zum Ausdruck unserer Volkseele, unserer rassistischen Eigenart.

So wird jede Aneuerung unseres Lebens nunmehr zu einer Aussage über das große Geheimnis Gottes. Die Zeugung aber wird zum eigentlichen Mittelpunkt unseres Lebens, wird, einst verachtet und geschmäht, nunmehr zum heiligsten Amt, das nicht mehr durch die Abtötung des Kindes um seinen Sinn gebracht werden darf. Wie die Sonne sich in tausend Tropfen spiegelt, so wollen Mann und Weib immer neue Erben ihres Blutes, die ihr Leben noch bejahen, wenn sie selbst längst vergangen sind.

**Lies Deine Heimatzeitung
das Wilsdruffer Tageblatt**

Das Recht soll sich im Volksleben widerspiegeln.

Amtseinführung der beiden Großen Senate des Reichsgerichts.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner führte am Donnerstag die beiden Großen Senate des Reichsgerichts in ihr verantwortungsvolles Amt ein. Die beiden Senate werden vom Präsidenten des Reichsgerichts und seinem Vizepräsidenten geführt. In ihnen sitzen je sieben Senatspräsidenten und Reichsgerichtsräte, die vom Reichsminister der Justiz jeweils auf zwei Jahre ernannt werden. Die beiden Senate sind durch das Gesetz vom 28. Juli 1935 geschaffen worden. Sie werden und sollen, wie Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Freisler in einem Aufsatze sagt, „im Lichte der öffentlichen Betrachtung arbeiten“, weil sie nur so in kändiger Selbstprüfung die Gewißheit täglich neu gewinnen können, daß das Recht, das sie sprechen, kein abgefordertes Überbleibsel einer Vergangenheit ist, sondern daß es sich vielmehr dynamisch im Volksleben widerspiegelt und in freier und starker Entwicklung das völkische Leben befruchtet.

Die Ansprache des Reichsgerichtspräsidenten.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bunte begrüßte in seiner Ansprache die Gäste und den Reichsjustizminister und fuhr dann u. a. fort: Bei der Reichsjustizverwaltung liegt die Verantwortung für die Auswahl der Mitglieder des Reichsgerichts. Sie ist die Stelle, von der die Reichsanwaltschaft ihre Richtlinien empfängt. Sie wacht darüber, daß dem Reichsgericht zugeführt wird, was der Entscheidung durch das oberste Gericht des Reiches bedarf, damit die Einheit der Rechtsprechung auf den weiten Gebieten des Zivil- und Strafrechts gewahrt werden kann.

Nachdem Dr. Bunte betont hatte, daß die Vereinigung der gesamten deutschen Rechtspflege in der Hand des Reiches das Werk des Reichsjustizministers sei, erklärte er u. a. weiter:

Wir grüßen in Ihnen, Herr Minister, zugleich den Mann, den der Führer mit der gewaltigen Aufgabe betraut hat, dem Dritten Reich ein neues Recht zu schaffen.

Voll Vertrauen und Zuversicht sehen wir den mächtigen Bau der Gesamtreform des deutschen Rechts emporsteigen. Daß das Reichsgericht, sei es unmittelbar, sei es durch Entsendung von Mitgliedern in die Ausschüsse des Ministeriums und der Akademie für Deutsches Recht, an den neu entstehenden Gesetzen mitarbeiten darf, ist uns eine besondere Freude.

Die Mängel des bisherigen Rechts waren längst erkannt; dem Dritten Reich ist es auch hier vorbehalten geblieben, diese zu beseitigen.

Das Recht schöpft aus dem Volksempfinden.

Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner wies in seiner Rede auf das Bemühen seit der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus hin, das deutsche Recht auf allen Gebieten auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erneuern. Diese Aufgabe kann der Gesetzgeber allein nicht erfüllen, er muß sie mit dem Richter teilen, der das Recht anwendet. Heute hat jeder Richter die Anwendung des Rechts nach den Grundanschauungen auszurichten, die das deutsche Volk seit seiner Einigung neu gewonnen hat, und um deren Festigung und Vertiefung wir uns täglich bemühen. Das Reichsgericht hat darüber hinaus noch zwei besondere wichtige Aufgaben. Es ist, wie bisher der Hüter der Einheit des Rechtes in allen deutschen Gauen und innerhalb seiner eigenen rechtsprechenden Kollegien, seiner Senate. Durch die persönliche Zusammenfassung der Großen Senate glaubt der Gesetzgeber eine Gewähr für die Stetigkeit der obersten Rechtsprechung gegeben und die Gefahr irgendeiner Erklarung gebannt zu haben. Die Großen Senate treten in Tätigkeit, wenn innerhalb des Reichsgerichts selbst über eine Rechtsfrage verschiedene Auffassungen bestehen, und haben die Aufgabe, in diesem Falle in kurzer Zeit und autoritär zu entscheiden.

Im künftigen deutschen Strafgesetzbuch wird die Fassung der Tatbestände in sehr vielen Fällen derart sein, daß sie

dem Richter eine größere Freiheit und damit freilich auch eine größere Verantwortung bei der unmittelbaren Anwendung des Gesetzes gewährt.

Wenn künftig eine Handlung nach dem Gewissen des Volkes als unerlaubt, rechtswidrig, strafbar empfunden wird, und es findet sich kein Gesetz, das auf diese Handlung unmittelbar zutrifft, so darf der Richter freilich nicht nach freiem Ermessen den Täter schuldig sprechen und eine Strafe verhängen. Das würde eine völlige Loslösung des Richters vom Gesetz bedeuten. Sondern der Richter hat in diesem Falle zu prüfen, ob der Rechtsgedanke, der die Bestrafung dieser Handlung fordert, im Strafgesetzbuch einen sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Trifft das aber zu und nur dann, wenn diese Voraussetzung gegeben ist, dann soll er das Gesetz anwenden, dessen Grundgedanke auf die Tat am besten zutrifft.

Anschließend an seine Rede berief der Minister die Mitglieder der beiden Großen Senate und überreichte jedem einzelnen Mitglied mit Handschlag die Berufungsurkunde. Das dreifache Sieg-Geil auf den Führer stand in den beiden Liedern der Deutschen aus.

Die Einberufung der Jahrgänge 1913 bis 1916.

Der Verteilungsplan für Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht - Besondere Bestimmungen für Ostpreußen.

Es wird jetzt amtlich bekanntgegeben, welche Jahrgänge vom Herbst 1936 an ihrer Reichsarbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht oder nur der Wehrpflicht zu genügen haben.

Der Jahrgang 1916 hat den halbjährigen Reichsarbeitsdienst im Winter 1936/37 oder im Sommer 1937 zu leisten. Der aktive Wehrdienst ist von den tauglich 1 und 2 Befundenen in einjähriger Dienstzeit zum Teil in dem im Herbst 1937, zum Teil in dem im Herbst 1938 beginnenden Ausbildungsjahr zu leisten. Die Verteilung auf die beiden Ausbildungsjahre wird im allgemeinen nach dem Geburtsdatum vorgenommen, so daß also die in den ersten Monaten des Jahres 1916 Geborenen im ersten, die übrigen im zweiten Ausbildungsjahr einbezogen werden. Die bedingt Tauglichen werden im allgemeinen vom Herbst 1937 an in zweimonatigen Übungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet.

Der Jahrgang 1913 wird vom Sommer 1936 an im Verlaufe der nächsten drei Jahre in zweimonatigen Übungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet, unterliegt aber nicht der Reichsarbeitsdienstpflicht. In Ostpreußen wird auch der Jahrgang 1911 vom Herbst 1936 an noch zum aktiven Wehrdienst herangezogen. Er unterliegt aber ebenfalls nicht mehr der Reichsarbeitsdienstpflicht.

Die vorstehend genannten Jahrgänge werden bis Frühjahr 1936 gemustert und hierzu im Winter 1935/36 von den polizeilichen Meldebehörden erfasst und in die Wehrsammlerrolle aufgenommen.

Die Angehörigen dieser Jahrgänge werden durch öffentliche Bekanntmachung aufgefordert werden, sich zu

diesem Zweck persönlich bei den genannten Behörden anzumelden. Für die im Ausland lebenden Angehörigen dieser Jahrgänge wird das Heranziehen zum Reichsarbeitsdienst und aktiven Wehrdienst noch gesondert geregelt.

Für die Jahrgänge 1914 und 1915 (in Ostpreußen auch 1910), die im Sommer 1935 gemustert worden sind, ist die Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht, oder letzterer allein, erst zum Teil festgelegt. Soweit dies noch nicht geschehen, gilt folgende Regelung:

Jahrgang 1914: Die wehrfähigen Angehörigen dieses Jahrganges, die im November d. J. noch nicht eingestuft, sondern der Ersatzreserve I zugeteilt worden sind, werden, soweit sie tauglich 1 oder 2 befunden sind, im Herbst 1936 zum einjährigen aktiven Wehrdienst ausgehoben werden. Soweit sie bedingt tauglich sind, werden sie im Jahre 1936 in zweimonatigen Übungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet werden.

Jahrgang 1915: Die wehrfähigen Angehörigen dieses Jahrganges leisten zur Zeit oder im Sommer 1936 den halbjährigen Reichsarbeitsdienst. Von den tauglich 1 und 2 Befundenen wird voraussichtlich nur ein kleiner Teil im Herbst 1936, der größere Teil erst vom Herbst 1937 an zum einjährigen aktiven Wehrdienst einbezogen werden. Die Verteilung auf die beiden Einstellungsjahre wird wie beim Jahrgang 1916 vorgenommen werden. Die bedingt Tauglichen werden in dem im Herbst 1936 beginnenden Ausbildungsjahr in zweimonatigen Übungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet.

In Ostpreußen wird auch der Jahrgang 1910 ebenso wie der Jahrgang 1914 zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

Tagespruch

Gewöhne dich nicht an das Lügen, denn das ist eine schändliche Gewohnheit.

Anschlag auf die deutsche Flagge im Amsterdamer Hafen.

Anarchisten haben die Flagge von einem deutschen Dampfer... Die systematische Bekämpfung der anarchistischen Kräfte...

Der deutsche Konsul in Amsterdam ist beim Amsterdamer Polizeipräsidium wegen des Flaggen Diebstahls auf dem Dampfer „Adele Traber“ vorbestraft worden.

Erfolgreiche deutsch-lettische Wirtschaftsverhandlungen.

Die deutsch-lettischen Wirtschaftsverhandlungen, die in Riga stattfanden, sind zu einem vorläufigen Abschluss gelangt.

Keine jüdischen Börsenmakler mehr.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schaacht hat anordnet, daß die amtlich bestellten jüdischen Kursmakler und Kursmaklervertreter an allen deutschen Börsen mit Wirkung vom 22. d. M. aus ihrem Amt ausscheiden.

Französische Friedensvermittlung im Abessinienstreit

Neue englisch-französische Besprechungen in Paris.

Den Franzosen ist bei der Durchführung der Sanktionen gegen Italien nicht sehr wohl... Die Regierung hat den Sturm der französischen Wirtschaft auszuhalten...

Neuer Schwächeanfall der französischen Währung.

Nachdem schon an den Auslandsbörsen der französische Franc eine Abwärtsbewegung erfahren hatte...

Die Goldverluste der Bank von Frankreich zeigen, daß die französische Währungspolitik sich vor neue Schwierigkeiten gestellt sieht...

Nächtlicher Überfall auf italienische Kavallerie.

Kleinkrieg hinter der italienischen Nordfront — Der Regus wieder in Abbis Aeba.

Nach dem italienischen Heeresbericht ist in der Nähe von Hausen im Norden Abessiniens eine italienische Kavallerieabteilung nächtlich in einen abessinischen Hinterhalt geraten...

Der abessinische Kaiser ist im Flugzeug von seiner Reise an die Front nach Abbis Aeba zurückgekehrt. Der Kaiser hat eine Zusammenkunft mit dem Oberbefehlshaber der Südfront...

Keine Seegelung ohne Flotte.

Reichsverkehrsminister Cys von Rübenach vor der Schiffsbau-technischen Gesellschaft.

Auf der 36. ordentlichen Hauptversammlung der Schiffsbau-technischen Gesellschaft, die in der Berliner Technischen Hochschule stattfand...

Rückgabe einer deutschen Flagge.

Wie die Londoner Zeitung „Star“ meldet, beabsichtigt die Orisgruppe Bendrode der Britisch Legion eine in ihrem Besitz befindliche Flagge der deutschen Kriegsmarine als Zeichen der Freundschaft...

Dr. Ley über das Fettproblem.

In Stuttgart fand die feierliche Vereidigung der Arbeitskammer Württemberg statt. In seiner Ansprache kam der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley auch u. a. auf das Fettproblem zu sprechen.



Der englische Großadmiral Jellicoe, der jetzt im Alter von 76 Jahren gestorben ist.

Die deutsche Flotte ehrt Admiral Jellicoe.

Zu Ehren des verstorbenen Admirals Jellicoe, des ritterlichen Gegners und Befehlshabers der englischen Flotte in der Schlacht von Jutland...

Glück auf Falkenau - Kurt Riemann - UNTERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Zur Weihnacht Berlin, die Lampen brennen schon und die Geschäfte sind längst geschlossen... Ich habe mich doch ein bißchen sehr im Kopf herum...

Stoßwert, also klingelt er kurz entschlossen. Er kann sich die Zeit nicht ausdenken.

„Fräulein Doktor macht ihr erstauntestes Gesicht, als sie ihn erkennt.“

„Nebenrechnung, was?“ lacht er. „Ja, ich mußte doch mal sehen, wie es Ihnen überhaupt geht, Döhlen. Köstlich, werfen Sie mich nicht hinaus.“

„So läßt... und so rückständig bin ich nicht!“ gibt sie zur Antwort. „Bitte treten Sie ein, Herr Generaldirektor.“

Annemarie bereitet ihm in aller Eile einen kleinen Imbiß, nachdem sie ihm mit Vater Heinrich bekannt gemacht hat.

„Kennen Sie Fräulein Döhlen schon längere Zeit?“ beginnt Thormeyer mühsam ein Gespräch.

„Nicht aus Neugierde, nicht aus Mißtrauen, nein, eigentlich ist das Gewohnheit bei ihm.“

„Seit rund acht Wochen. Wir haben uns auf der Insel kennengelernt, von der Sie ja auch wissen, Herr Generaldirektor.“

„Insel?... Keine Ahnung. Was für eine Insel meinen Sie?“

„Falkenau. Sie haben sie doch angekauft.“

„Nichtig! Jetzt weiß ich Bescheid. Wie kamen Sie denn dahin?“

„Mit dem Boot.“ Thormeyer stutzt, dann muß er lachen. „Gut gegeben! Ich habe natürlich kein Recht, Sie hier einfach auszuhorchen.“

„Ein Geheimnis ist's nicht. Eine Gruppe sehr anständiger Menschen, die etwas abseits der großen Herde litten, bewohnte dieses Eiland während des Sommers durch fünf Jahre.“

„Da hat Sie die Amag also heimatlos gemacht?“

„Wenn Sie es so ausdrücken wollen... ja, wenigstens für die Ferien. Aber das läßt sich ja wohl kaum ändern.“

Die Industrie ist unerbittlich. Sogar wenn man ihr bessere Möglichkeiten bietet.“

„Wieso? Bessere Möglichkeiten?“

„Nur ich auch erst vor einer guten Stunde erfahren, lieber Herr Generaldirektor.“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?“

41. Jahrg. Gegründet: Carlminnert Weidmann, Wittenberg. • Später: Friedrich Reichel (Meyn von 29. Juni 1910)



Die Schleswiger Pferdegattung

Das Kaltblutpferd ist stets in erster Linie ausgelegt. Die hümmige Gestalt, die breit und der plumpen, volle Kumpf legen viel Gewicht ins Gewicht, das mit der Länge zunimmt. Die Kräfte erhebt das Gewicht, welches ins Gewicht fällt, und unterliegt die Wirkung des Schwere der Muskulatur. Diese muß besonders fest und kräftig angelegt sein, weil von ihr die Gesamtleistung ausgeht. Mit der Schwere des Körpers nimmt die Beweglichkeit ab, der Kumpf nimmt die Beweglichkeit ab, der Schritt langsame. Von schweren Karrenpferden verlangt man daher einen festen, langen Schritt, die leichteren Schläge müssen



Am Gegenlag zu dem empfindlicheren Weiger ist das Schleswiger Pferd äußerlich widerstandsfähiger gegen die Einflüsse der Witterung und anpassungsfähiger. Letzteres dort, wo die Luftfeuchtigkeit ansteigt, geblüht ihm vor dem Weiger der Vorzug. Er besitzt guten Schritt, eignet sich aber auch für anhaltenden, mühsamen Trab sehr gut.

Die Jagd wird vorwiegend in den kleineren und mittleren Wirtschaften betrieben. Die Fohlen bleiben unter bis fünf Monate bei der Mutter und kommen nach der Abgewöhnung auf die Weide, auf der sie bis in den Winter hinein verbleiben und nur bei schlechtem Wetter in den Stall genommen werden. Später wird je nach Bedarf veranlaßt. Die Aufzucht vollzieht sich also in der Hauptsache auf der Weide. Spätergezeiten erziehen sich die Tiere sehr günstig und können schon mit zwei Jahren zu leichten Arbeiten herangezogen werden. Die Aufzucht beginnt mit drei Jahren.

Die Winterfurche bereitet den Boden für die Frühjahrsbefellung vor

Wenn ein Feldstück im Frühjahr neu angefüllt Kulturpflanzen sich schnell und kräftig entwickeln soll, dann sollte sein Boden so überlegt und ausgeführt werden, daß die Winterfurche beim Winter und Vorjahr die Bodenbearbeitung herbeiführt, die in jeder Hinsicht die besten Ergebnisse bringt. Die Winterfurche bereitet den Boden für die Frühjahrsbefellung vor, indem sie die Bodenbearbeitung herbeiführt, die in jeder Hinsicht die besten Ergebnisse bringt.

Frage und Antwort

Frage: Eine besondere Stute, die ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Eine besondere Stute, die ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Frage: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

Antwort: Ein Pferd, das ich im Sommer 1934 gekauft habe, ist im Winter 1935 nicht fruchtbar. Sie ist im Sommer 1934 fruchtbar gewesen. Was ist die Ursache?

